

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Dreißundvierzigster Jahrgang.

Nr. 33.

Dienstag, den 24. April

1883.

In Königs Geburtstag.

Verflissen ist die Nacht Dir wieder,
Wie sie so oft schon Dir verfloß;
Doch anders steigt der Morgen nieder
Dir selbst und Deinem Königsschloß;
Der Frühlingstag bricht neu Dir an,
Der Dir das Leben aufgethan.

Sie schlummern längst, die Dich empfangen
Als Erstlingsgabe hoch erfreut;
Ob aber sie auch heimgegangen,
Die Seligen sind nahe heut'.
Vom Erden thron zum Himmelsthron
Fleht ihre Liebe für den Sohn.

Die Dir im Königshaus Genossen,
Die am Altar Du Dir vermählst,
Die einem Stamm mit Dir entsprossen,
Die zu Berathern Du erwählst,
Sie stehen heut' von Thron zu Thron
Für Dich und Deine Kronekrön'.

Und Deine Sechsen all' im Lande,
Ob ihre Faust den Hammer schwingt,
Ob auf der Brust am Ordensbände
Der Stern der Ehren ihnen blinkt,
Sie stehen heut' von Thron zu Thron
Für ihren Herrn und seine Kron'.

Betritt sie hoffend denn die Schwelle
Des Jahres, das sich Dir erschließt.
Da oben ist die Segensquelle,
Die immer neu für Dich auch fließt.
Dein Thron steht unter Gottes Thron;
Er hält auch Dich und Deine Kron'!

So viel der Väter! Und sie alle,
Das Eine stehen sie allein
Hinauf zur gold'nen Himmelshalle:
Herr Gott, laß ihn gesegnet sein;
Schirm Du von Deinem hohen Thron
Sein theures Haupt und sein Kron'!

Und Dir selbst wird an diesem Morgen
Das Vaterherz so voll und weit,
Da seinem Ringen, seinen Sorgen
Kommt eine neue Spanne Zeit,
Und Du auch stehst von Thron zu Thron
Für Dich, Dein Haus und Deine Kron'.

(Chem. Tagbl.)

Bekanntmachung.

Nachdem

Frau Ernestine Pauline verheh. Nöstler geb. Joh. ans Krögis

mit dem künftigen Wohnsitz in Altanneberg als Hebamme für die zu dem 33. Hebammendistrikt des hiesigen Bezirks gehörigen Ortshaften Alt- und Neutanneberg, Rothschönberg mit Berne, Groißsch, Neukirchen und Steinbach bei Mohorn in Pflicht genommen worden ist, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Meissen, am 18. April 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Landgemeinden des hiesigen Bezirks weder ein Verzeichniß derjenigen Personen vorhanden ist, welche Gemeindeglieder im Sinne des § 14 der Revidirten Landgemeindeordnung sind, noch auch die neu eintretenden Mitglieder, der Bestimmung in § 15 der Revid. Landgemeindeordnung gemäß, mittels Handschlags verpflichtet werden.

Die Herren Gemeindevorstände werden daher unter Hinweis auf obige Bestimmungen angewiesen, bis Mitte Juni d. J. darüber, daß nunmehr das erforderliche Gemeindeglieder-Verzeichniß angelegt worden oder solches bereits vorhanden ist, Anzeige anher zu erstatten und künftig die neu eintretenden Mitglieder vorschriftsgemäß zu verpflichten.

Meissen, am 18. April 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Das 3. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1883 enthält:

- No. 8. Verordnung, die Aichung festfundamentirter Brückenwaagen betreffend; vom 13. März 1883.
 - No. 9. Bekanntmachung, die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße durch Aichämter und Aichungsbeamte betreffend; vom 16. März 1883.
 - No. 10. Bekanntmachung, eine Erweiterung der Befugnisse des Aichamtes zu Marienberg betreffend; vom 16. März 1883.
 - No. 11. Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zur Erbauung einer Eisenbahn von Radebeul nach Radeburg betreffend; vom 24. März 1883.
 - No. 12. Bekanntmachung, Abänderungen der Postordnung vom 8. März 1879 betreffend; vom 27. März 1883.
- Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zu Einsicht in hiesiger Rathsexpedition aus.
Wilsdruff, den 23. April 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Mit dem am 30. dieses Monats fälligen 1. Termin Einkommensteuer sind gleichzeitig die städtischen Anlagen 2. Termin, Pachtgelder für Kommunaländerei, Erb- und Laoszinsen und das Rathsgeschoß spätestens bis zum 15. nächsten Monats

bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkämmerei abzuentsrichten.
Wilsdruff, am 23. April 1883.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 18. April. Der verstärkte geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittspartei, in welchem neben Eugen Richter auch Hänel sitzt, hat ein Rundschreiben an seine Vertrauensmänner in der Provinz abgehandelt, in welchem dieselben aufgefordert werden, angesichts der kaiserlichen Botschaft die Interessen der Partei nachdrücklich zu vertreten. Es wird den Vertrauensmännern darin an die Hand gegeben, bei ihrer Agitation darauf zu verweisen, daß seitens des Reichstags keine Saumseligkeit vorliege, sondern daß der Reichstag durch eine Menge von überflüssigen Gesetzentwürfen, Tabakmonopol, Doppelbudget, Gewerbenovelle, Zolltarifänderungen, Arbeitsbücher, Innungszwang, Börsen-

steuer u. von der Erledigung der wirklich dringenden Aufgaben abgehalten worden sei, wozu die Fortschrittspartei zwar auch das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz rechnet, aber nicht das von der Regierung vorgelegte, sondern dasjenige, welches auf einer Fortbildung der Haftpflicht- und Hilfskassengesetzes beruht und welches vermuthlich die Fortschrittspartei selbst ausarbeiten und einbringen würde. Das Rundschreiben nimmt gleich zu Anfang ausdrücklich darauf Bezug, daß von allen Parteien die demnächstige Auflösung des Reichstags in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen werde. Die Differenzen wegen des Militärpensionsgesetzes und der Kommunalbesteuerung der Offiziere hätten anfänglich schon Anlaß geboten, diese Gerüchte von

einer Auflösung zu verbreiten, nun aber, nachdem die kaiserliche Botschaft erschienen sei, würde die Agitation gegen den Reichstag resp. den Fortschritt noch stärker auftreten und sich auf die Botschaft selbst stützen. Das Rundschreiben verwirft selbstverständlich auch die vorzeitige Etatsberathung pro 1884/85, die nur eine summarische sein und die Militärverwaltung auf lange Zeit der Kontrolle entheben würde. Schließlich werden die Vorstände und Mitglieder der Wahlkomitees ermahnt, „nicht zu versäumen, was in einer solchen Lage der Dinge für die volle Bereitschaft unserer Partei erforderlich ist.“ An Rührigkeit läßt es, wie man sieht, der Fortschritt auch diesmal nicht fehlen und schlägt alle übrigen Parteien um Nase Länge. Ob aber die Gründe, welche das Rundschreiben den Herren Vertrauensmännern aufzählt, sich wirksam genug erweisen werden, um den Bestand der Partei bei eventuellen Neuwahlen zu sichern, muß sehr bezweifelt werden.

Bei der demnächst im Reichstage in Aussicht stehenden dritten Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung werden ohne Zweifel von allen Seiten die größten Anstrengungen gemacht werden, die Abstimmungen mit mehr sicheren Majoritäten herbeizuführen, als es in der zweiten Lesung der Fall gewesen ist. Die verbündeten Regierungen werden vor Allem auch darauf vorbereitet sein, den abermals in Aussicht stehenden Angriffen der Fortschrittspartei auf militärische Einrichtungen mit Nachdruck zu begegnen. Damit im Zusammenhange steht es ohne Zweifel, daß nachträglich außer den bereits ernannten Kommissarien auch noch der Major von Schlieben und der königlich sächsische Major Hingst zu Kommissarien für den gedachten Gesetzentwurf ernannt worden sind.

Berlin, 21. April. In der Börsensteuerkommission brachte Fürst Hatzfeld für die zweite Lesung des v. Wedell'schen Entwurf eine Resolution ein, dahingehend, den Reichskanzler aufzufordern, die Frage sowohl betreffs des Erlasses einer allgemeinen Börsenordnung, wie betreffs einer wirksameren Besteuerung des Börsenverkehrs entweder auf der Grundlage des Schlußnotenzwanges oder auf der Grundlage der direkten Besteuerung des Börsengeschäfts gewerbsmäßig treibenden Publikums, oder endlich auf der Grundlage der Kontingentierung unter Hinzuhaltung von Sachverständigen eingehend zu prüfen und danach die Vorlage zu machen.

Der preussische Landtag hat über 90 Millionen Mark für Sekundärbahnen bewilligt, die natürlich erst nach und nach zur Verwendung kommen werden, je nach Bedürfnis zu bauenden Linien.

Aus Potsdam wird gemeldet, daß der Zustand des seit mehreren Monaten schwer leidenden Abg. Schulze-Dehligsch leider ein solcher ist, daß auf Genesung des von allen Parteien gleich hochverehrten Mannes kaum noch gehofft werden darf. Der Kräftezustand ist bis zum tiefsten Maß herabgedrückt und man muß leider dem Ableben in den nächsten Tagen entgegensehen.

Durch den Tod des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin hat die preussische Armee wie der einen der 12 Generalmarschälle verloren, die sie seit Beendigung des deutsch-französischen Feldzuges in ihren Reihen zählte. Es sind von diesen zur Zeit nur noch 7 am Leben und zwar der Kronprinz, der König von Sachsen, die Prinzen Friedrich Karl und August von Württemberg, Graf v. Moltke, Freiherr v. Manteuffel und Herwarth v. Bittenfeld.

Die „Karlsruher Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Großherzogs an den Präsidenten des Finanzministeriums, worin er bezüglich der vorgekommenen großen Eisenbahnunfälle auf die Aufgabe der Regierung hinweist, den durch die Gerichtsverhandlungen zur Sprache gebrachten Mißständen im Eisenbahnwesen abzuwehren. Der Großherzog erwartet die baldigste Unterbreitung desfallsiger Anträge.

Daß es mit den französischen Finanzen keineswegs so gut steht, wie noch in der Mitte der 70er Jahre ausgesprochen wurde, ist schon wiederholt hervorgehoben worden. Das Frankfurter Journal bringt jetzt einen längeren, „Frankreich vor dem Staatsbankrott“ überschriebenen Artikel, in welchem es zu dem Endergebnis kommt, daß für die französischen Finanzen nur eine Anleihe und weitere Zinsenbelastung des Budgets übrig bleibe. (Die Zinsen der französischen Staatsschuld betragen jetzt schon jährlich über 1300 Mill. Franks.) Die augenblickliche Lage, so schließt das Blatt, ist daher eine sehr ernste und es ist noch gar nicht abzusehen, zu welchen Folgen sie führen kann; darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, denn von jeher haben Finanzangelegenheiten in Frankreich schwerer gewogen, wie in anderen Staaten. Die Zerfahrenheit in den Finanzen des Königthums hat einst dieses stürzen und die erste Republik gründen helfen; die Zerfahrenheit in den Finanzen der Republik ist vielleicht am ersten im Stande, dem Königthum wieder zur Herrschaft zu verhelfen. Sollte in einer solchen Voraussetzung nicht eine Erklärung für die ziemlich überraschende Enthüllung des Friedensbündnisses zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zu suchen sein?

Ein rasendes Feuer hat in London im Sitze des Buchhandels und der Wöbelfabriken 15 der größten Geschäftshäuser eingeschert. Sie wurden mit allen Vorräthen ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. Sterl. = 2 Millionen Mark geschätzt. Die Firma Scot, Richmond u. Co. hat allein 50,000 Pfd. Sterl. Schaden. 20 Dampfsprizen waren thätig und wurden endlich des Feuers Herr. Kein Menschenleben ist zu beklagen; es waren in diesen Waarenspeichern überhaupt nur wenig Bewohner.

In Delhi hat eine große Feuersbrunst 2000 Häuser vernichtet.

Waterländisches.

Wilsdruff. Zu der am 26. April e. in Wilsdruff stattfindenden Frühjahrskontrolerversammlung haben diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 7. April bis 30. September 1871 eingestellt worden sind, nicht zu erscheinen, da diese Mannschaften zur diesjährigen Herbstkontrolerversammlung ausscheiden.

In Niederschlema im Tharandter Walde tritt die Diphtherie in bedenklichster Weise auf, es vergeht manche Woche kein Tag, an dem die unheimliche Krankheit nicht ein Opfer forderte.

Die 1. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt macht bekannt, daß das 1. Ministerium des Innern sich für die Schreibweise „Kloßsche“ welcher Ortsname zither mehrfach Kloßcha, früher auch Kloßchau geschrieben worden ist, entschieden hat.

Am Abend des 15. April hatte ein Handlungsreisender aus Leipzig beim Lösen eines Fahrbillets sein Portemonnaie mit 260 M. auf dem Bilettschalter des Zwickauer Bahnhofes liegen lassen. Als er sein Versehen bemerkt und an den Schalter zurückkehrte, war das Portemonnaie verschwunden; es wurde aber alsbald der Dieb in der Person des Schuhmachergehilfen Siegel aus Schneeberg, welcher bald nach dem betreffenden Reisenden an den Schalter getreten war, ermittelt und das Geld bei ihm noch vorgefunden.

Wunderbar glücklich sind in Plauen i. V. am Sonntag Nachmittag zwei kleine Mädchen einer großen Gefahr entgangen. Die Kinder hatten sich nebst einigen anderen Altersgenossen auf den vor dem Hause ihres Vaters stehenden unbespannten Leiterwagen ge-

setzt, als ein Knabe das Schleifzeug aufdrehte, so daß der Wagen alsdann in Bewegung kam und die Schulze-Dehligschstraße hereinrollte. Der Wagen überließ, nachdem vorher einige Kinder glücklich abgesprungen waren, die Bismarckstraße und saufte sodann mit den oben-erwähnten zwei Kindern eine fast senkrechte bedeutende Anhöhe hinab bis an den unten vorüberführenden Eisenbahndamm der Thalbahn, in welchem sich die Deichsel des Wagens bis an die Achsen einbohrte. Die beiden Mädchen, welche sich an dem Wagen festzuhalten vermocht hatten, erlitten glücklicher Weise keinen Schaden. Für die Augenzeugen war der Vorfall schaudererregend, die glückliche Wendung desselben hatte Niemand erwartet.

Schein und Sein.

Erzählung von Ferd. v. Döbeln.

Fortsetzung.

Sie merkte nicht, wie die Thür des Krankenzimmers leise geöffnet wurde und vorsichtig der Oberhofmeister eintrat. Lautlos glitt er über die weichen Teppiche dahin und trat an das Tischchen, auf welchem die Medicinflasche stand. Rasch und vorsichtig öffnete er dieselbe und goß einige Tropfen aus einem mitgebrachten Flacon hinein, worauf er sich eben so vorsichtig, wie er gekommen, wieder entfernte.

Der erste Sonnenstrahl drang gedämpft durch die Gardinen, als Franziska endlich erwachte. Leise zog sie die Bettgardinen zurück.

Dem hitzigen Fieber der Kranken war eine fast starckrampfartige Lethargie gefolgt, in welcher sie noch immer lag, so daß ihr die Medicin mit äußerster Vorsicht eingesflößt werden mußte.

Zu diesem traurigen Geschäft schritt Franziska auch jetzt. Sie goß die Medicin in den silbernen Löffel, erhob mit der Linken behutsam das Haupt der Kranken, und eben im Begriff, die Medicin einzusflößen, schlug Frau von Elsfeld seit langer Zeit zum erstenmal die Augen auf.

Ein Freudenschreck durchzuckte das aufopfernde und treue Mädchen so, daß sie den Löffel fallen ließ und mit vor Rührung zitternder Stimme rief:

„Meine liebe, gnädige Frau!“

Ein wehmüthig lächelnder Blick traf Franziska und mit leiser, schwacher Stimme fragte die Kranke:

„Ich habe wohl lange geschlafen, Franziska?“

„O sehr, sehr lange, gnädige Frau,“ entgegnete Franziska mit einem Seufzer. „Doch wollen Sie nicht Medicin nehmen?“

Frau von Elsfeld streckte abwehrend die Hände vor und entgegnete: „Nein, nein. Um Gottes willen keine Medicin.“

„Der Arzt verspricht sich davon den besten Erfolg, und er hat sich, wie Ihr Erwachen zeigt, glücklicherweise nicht geirrt. Darum, bitte, nehmen Sie, gnädige Frau.“

Wiederholt streckte sie abwehrend die Hände vor.

„Nein, mir ist jetzt wieder wohl. Nur matt, recht matt bin ich. Nach einer Pause fuhr sie fort:

„Franziska, sind Träume Boten Gottes, oder sind sie wirklich nur Schäume?“

„O, gnädige Frau, wenn ich bisher noch im Zweifel darüber war, jetzt glaube ich das Erstere. Ich war vorhin eingeschlummert und träumte, daß Sie genesen waren; ich führte Sie durch den Park und dort empfingen Sie die Glückwünsche Ihrer treuen Beamten. Ich erwache, und der schöne Traum beginnt sich zu verwirklichen.“

„Auch ich habe geträumt, Franziska,“ sprach matt die Kranke, „aber es war ein furchtbarer, ein entsetzlicher Traum. Ich sah Steinan, mir den alten silbernen Pokal mit Limonade zu bringen, und er stellte ihn in der Veranda vor mich hin. Da schlich sich ein Mann herbei — o, ich kann Dir seinen Namen nicht nennen — und schüttete eine Flüssigkeit hinein, wodurch die goldhelle Limonade eine blutrotte Färbung annahm. Ich trank aber davon und wurde krank. Doch auch an mein Bett schlich der Mann und mischte seine furchtbaren Tropfen in meine Medicin — ich sollte nicht genesen, und ach dieser Mann sah mit triumphirendem Lächeln auf meine Leiden. Darum mag ich keine Medicin.“

Gegen neun Uhr erschien der Medicinalrath Billing. Sichtlich erfreut über die Besserung der Kranken verordnete er neue Medicin und entkorfte die frühere Flasche, um deren Inhalt wegzuschütten. Doch kaum hatte er die Flasche geöffnet, so drang ihm ein eigenthümlicher Geruch entgegen; hastig goß er einige Tropfen in den Löffel, und nachdem er die Medicin geprüft, zuckte er sichtlich zusammen.

„War seit meinem gestrigen Weggange Jemand in dem Krankenzimmer?“ fragte er erregt.

Franziska verneinte es.

„Oder haben Sie das Zimmer verlassen?“ fragte er weiter.

Als Franziska der Wahrheit gemäß wiederum mit Nein antwortete, entgegnete er:

„Dann haben Sie vielleicht fest geschlafen?“

„Ach ja, Herr Medicinalrath,“ entgegnete erröthend das Mädchen, „ich war gegen den Morgen ziemlich fest eingeschlafen.“

„Gut,“ entgegnete der Medicinalrath, „Sie haben lange gewacht und müssen ja müde geworden sein. Bleiben Sie noch bis zur Ankunft meines Famulus hier, dann mag Sie dieser ablösen; der Zustand der Kranken erfordert jetzt mehr Umsicht als je.“

Er streckte die Medicin zu sich und ging, Franziska streng bedeutend, das Zimmer bis zur Ankunft des Famulus nicht zu verlassen und alle Besuche von der Kranken fern zu halten.

Wenige Stunden darauf trat der Famulus ein. Er war ein hübscher, in der Mitte der zwanziger Jahre stehender Jüngling mit eben so geistreichen als intelligenten Gesichtszügen, denen übrigens ein Ernst aufgeprägt war, wie er selten auf dem Antlitz eines so jungen Mannes zu finden ist.

Mit gewählten Worten bat er Franziska, sich zur Ruhe zu begeben, dann flößte er der Kranken von der mitgebrachten Medicin sorgfältig ein und nahm an einem Fenster neben dem Bette Platz.

Frau von Elsfeld war wieder in die Lethargie zurückgeunken; der junge Arzt zählte von Zeit zu Zeit die Pulsschläge.

So war der Abend herangerommen.

Es war bereits dunkel, als der Oberhofmeister Rositz in das Krankenzimmer eintrat.

Der junge Arzt ging ihm entgegen und bat ihn mit leiser Stimme, die Kranke jetzt nicht zu stören. Da aber der Bruder mit erheuchelter Theilnahme über den Zustand der Kranken beruhigt sein wollte, so gingen beide in ein Nebenzimmer, woselbst der Arzt dem Oberhofmeister erzählte, daß Frau von Elsfeld wieder in Lethargie liege und daß dieser Zustand voraussichtlich bis zum nächsten Morgen dauern werde.

Der Oberhofmeister lud den jungen Arzt zu einem Souper ein, und dieser versprach, in einer Stunde zu erscheinen, worauf er wieder in das Krankenzimmer zurückging.

Die Fenster dieses Parterre-Zimmers waren an der Ostseite von blühenden Sträuchern dicht umgeben, und dort nahm der junge Arzt Platz. Er blickte öfter in die dunkle Nacht hinaus und sah unruhig nach der Uhr.

Plötzlich ließ sich ein leises Geräusch vor dem Fenster hören.

Hastig öffnete der Arzt dasselbe.

„Benzel?“ flüsterte er.

„Ich bin's, Herr Doktor,“ tönte es zurück.

„Hat Sie Jemand gesehen?“

„Nein.“

„Gut. Sie kennen also Ihre Instruktion, in einer halben Stunde gehe ich zum Souper.“

„Gut, ich werde auf dem Posten sein,“ tönte es zurück.

Der Arzt ließ das Rouleau bis auf etwa zwei Zoll herab, schlug die eine Gardine etwas zurück und fragte:

„Können Sie so das Zimmer übersehen?“

„Ja, vollkommen.“

Der Arzt schloß das Fenster, und als die Zeit herangerückt war, folgte er der Einladung des Oberhofmeisters.

Das Souper war in einem Parterrezimmer servirt worden und mußte der Arzt erst drei Zimmer durchschreiten, ehe er dahin gelangte.

Nur der Oberhofmeister und der Arzt nahmen an der reichbesetzten Tafel Platz, und Ersterer ließ es sich angelegen sein, den Arzt auf das Angenehmste zu unterhalten, vor Allem aber, ihm fleißig zuzutrinken. Er erzählte Anekdoten aus dem Hofleben und schien in der fröhlichsten Stimmung zu sein.

Freilich, einem unbefangenen Beobachter wäre vielleicht nicht entgangen, daß der Oberhofmeister eine sichtliche nervöse Unruhe zu verbergen suchte, und eben so hätte ihm das fortwährende Nöthigen zum Trinken auffallen müssen, während der Gastgeber im Trinken äußerst vorsichtig war.

Ob dem jungen Arzte dies entging? Fast schien es so, denn auch er war in heiterer Stimmung, und als der Oberhofmeister im Laufe des Gesprächs fragte, ob es nicht nöthig sei, daß er nach der Kranken sähe, entgegnete er leichtsin:

„O, nein. Ich weiß, der feste Schlaf dauert bis morgen früh und die Medicin stöße ich ihr erst in zwei Stunden ein.“

Wieder nahm das Gespräch eine heitere Wendung an, und der Oberhofmeister fragte, sich eine Cigarre anzündend:

„Rauchen Sie auch, Herr Doktor?“

„Gewiß,“ entgegnete dieser, „doch habe ich meinen Borrath bereits auf dem Wege verbraucht.“

„O, so gestatten Sie mir, daß ich Ihnen etwas Feines aus meinem Zimmer hole.“

Der Arzt machte Einwendungen und bat, sich wegen ihm keine Mühe zu machen, doch der Gastgeber ließ sich nicht stören und sprach, indem er dem Arzte ein Album vorlegte:

„Hier, sehen Sie sich inzwischen die Damenköpfe an und sagen Sie mir dann Ihr Urtheil, ich bin in kurzer Zeit wieder bei Ihnen.“

Er ging.

Der Arzt aber betrachtete das Album nicht. Mit fieberhafter Spannung horchte er auf. Langsam stand er auf, öffnete vorsichtig die Thür des Salons, durch welchen er nach dem Krankenzimmer gehen mußte, und blieb erwartungsvoll stehen.

Da tönte ein greller Pfiff, und unmittelbar folgte ihm das Klirren einer Fensterscheibe.

Schon im nächsten Augenblicke stand der Arzt in dem Krankenzimmer; ihm gegenüber stand bleich und zitternd der Oberhofmeister und vor ihm auf dem Boden lag ein kleines Flacon, dessen Inhalt zur Hälfte auf dem Fußboden lag.

Der Arzt hob das Flacon rasch auf, und nach flüchtiger Prüfung des Inhaltes sah er den Oberhofmeister mit durchbohrenden Blicken an und rief: „Giftmischer!“ (Fortsetzung folgt.)

— Der schon seit längerer Zeit wohlbekannte aromatische Alpenkräutermagenbitter „St. Gotthard“, welcher schon wiederholt in den verschiedensten Zeitungen lobende Anerkennung gefunden, hat sich als vorzügliches magenstärkendes und verdauungsbeförderndes Mittel und bei den mannigfaltigsten Leiden des Magens und der Verdauungsorgane so vortrefflich bewährt und zeichnet sich durch seine verhältnißmäßige Billigkeit und seinen Wohlgeschmack derart aus, daß wir denselben bestens empfehlen können und verdient der „St. Gotthard“, in Folge seiner ausgezeichneten Eigenschaft in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Derselbe ist in den in diesem Blatte regelmäßig bekannt gemachten Bezugsquellen zu haben.

Dresdner Produkten-Börse, vom 20. April.

Weizen, inl. weiß 175—195 M., do. gelb, neu 170—188 M., do. feucht 150—160 M., fremder weiß 198—215 M., do. gelb 190—210 M. engl. Abkunft 160—170 M. Roggen, inl. 130—142 M., do. feuchter 120—130 M., ruff. u. galiz. 130—140 M., preuß. 142—151 M. Gerste, inl. 130—140 M., böhm. u. mähr. 180—200 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer, inl. 128—138 M., neuer inl. 112—126 M. Mais, Cinquantine 150—155 M., rumänisch 142—147 M., ungarisch neuer — M. Erbsen, weiße Kochwaare 170—200 M. Futterwaare 145—149 M. Bohnen 180—220 M. Wicken — M. Buchweizen, inl. 155—160 M., mähr. 155—160 M. Leinsaat, feine 225—245 M., mittel 205—215 M. Rübsöl, raffiniertes 75,00 M. Rapskuchen, lange 14,00 M., runde 13,00 M. Walz 22—28 M. Kleesaat: roth 150—180 M., weiß — M., schwedisch — M., Thymothee 70—80 M. Weizenmehle: Kaiseranzug 36,50 M., Griesler-Anzug 34,00 M., Semmelmehl 31,00 M., Bädermehlmehl 28,50 M., Grieslermehlmehl 23,50 M., Pohlmehl 18,00 M. Roggenmehl Nr. 0 25,00 M., Nr. 0/1 24,00 M., Nr. 1 23,00 M., Nr. 2 20,00 M., Nr. 3 17,00 M. Futtermehl 13,00 M. Weizenkleie, grobe 9,00 M., feine 9,00 M. Roggenkleie 9,50 M. Spiritus 53,00 G.

Dresdner Getreide-Börse, vom 20. April.

An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen weiß 175—195 M., Weizen braun 170—188 M., Korn 130—142 M., Gerste 130—140 M., Hafer 128—138 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter: 6 M. — Pf. bis 7 M. 20 Pf. Kartoffeln 6 M. — Pf. bis 7 M. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm: 2 M. 40 Pf. bis 3 M. — Pf. Heu pro Centner 3 M. 20 Pf. bis 4 M. — Pf. Stroh pro Schock 20 M. bis 22 M.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 20. April.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 70 Pf. bis 2 Mark 80 Pf. Ferkel wurden eingebracht 190 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Capitalien-Ausleihung.

In nächster Zeit flüssig werdende **Cassengelder** sollen in größeren oder kleineren Beträgen gegen Verpfändung von **Landgrundstücken** anderweit angeleihen werden durch das

Königliche Landeschul- und Procuratur-Rentamt Meissen.

Fichtenrinden-Auktion

auf Spechtshäuser, Naundorfer, Grillenburger, Höckendorfer, Wendischkarsdorfer, Losnitzer, Reichenbacher und Marbacher Staatsforstrevier.

Im **Gasthofs „zum Sachsenhof“ bei Klingenberg** sollen

Montag, den 30. April 1883, von Vormittags 11 Uhr an ca. 2950 Raummeter Fichtennurkrinde

particellweise gegen eine Anzahlung, deren Höhe bei Beginn der Auktion bekannt gemacht werden wird, und unter den sonst noch zu veröffentlichen Bedingungen versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die mitunterzeichneten Revierverwalter.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltungen Spechtshausen, Naundorf, Grillenburg, Höckendorf, Wendischkarsdorf, Losnitz, Reichenbach und Marbach,

am 20. April 1883.

H. v. Schröter.

Schumann, Gottschald, Dost, Marhold, Schmidt, Zäger, Haufe, Jordan, Ziesch.

Auktion.

Freitag, den 27. ds. Mts., von früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an sollen im Grundstück des Herrn Töpfermstr. Starke, Rosengasse 85, folgende Gegenstände, als: 1 Amerikaner, ein- und zweispännig zu fahren, leicht gehend, 2 Kommoden, 1 Kleidersekretär, 1 Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Dezimalwaage, Sägen, Hobel, Reize, 4 Bettstellen, 2 Koffer, 2 Schränkchen, 1 Wasserwaage, 70 Stück Säcke, verschiedenes Müllerhandwerkszeug, 1 gute Wanduhr mit Wecker, 100 Flaschen Pfälzer Weißwein, 2 gutgehende Nähmaschinen mit Fußbetrieb, 1 Handnähmaschine, 1 komplettes Pferdegeschirr mit Zaum und Bügel und verschiedenes Andere mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verauktionirt werden.

L. Müller, Auktionator.

Für den landwirthschaftlichen Creditverein im **R. S.** vermittelt tilgbare Darlehne um **4%** Zinsen für landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden und verkauft Pfandbriefe

Th. Ritthausen, Wilsdruff.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Schuhmacherei** zu erlernen, sucht einen guten Lehrmeister.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**G. P. Drumm's feinste Reiskörner
Ludwig Rünzelmanns Kern-Seifen
Geriebene Semmel
ff. braunes Einbrenn-Mehl
Gebackene Steinpilze**

empfeht

F. A. Herrmann
am goldn. Löwen.

Fabrik-Lager aller Sorten

Syrup

das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30 und 36 Pf., im Ganzen billiger, bei **Johannes Dorschan,** Dresden, Freiburgerplatz 25.

Großkörnigen Reis

das Pfund 14 und 16 Pf. und sämtliche trockne **Gemüse** zu billigsten Preisen empfiehlt

Johannes Dorschan, Dresden, Freiburger Platz 25.

7 starke Läufer

verkauft

A. Gläntzel, Burthardswalde.

Gefunden wurde während der Auktion im goldnen Löwen allhier ein Geldstück. Auskunft hierüber ertheilt Rentant **Matthos** allhier.

Meine Neuheiten
 für die Frühjahrs-Saison
 in
Kleiderstoffen

repräsentieren die mannigfaltigsten Fabrikate der billigsten halbwollenen bis zu den hochfeinsten reinwollenen Qualitäten von

Markirch und Roubaix.

Die neuesten Dispositionen im apartesten Geschmack sind in zahlreichen Serien zum Ausdruck gebracht und werden allen Anforderungen meiner großen Kundschaft entsprechen.

**Einfach breite u. doppelt breite,
 einfarbig glatte Stoffe**

(alle Webarten),

Meter von 50 Pf. bis 1 M. 60 Pf.

**Einfach breite u. doppelt breite,
 bunt karrirte Stoffe**

(alle Webarten),

Meter von 40 Pf. bis 4 Mark.

Neuheiten in schwarzen Confections-Stoffen für Jaquets,
 Meter von M. 2,80 bis 8 Mark.

Neuheiten in schwarzen und bunten glatten Seiden-Stoffen,
 Meter M. 4,40.

Außergewöhnlich vortheilhaft
 für Haus- und Straßen-Kleider:
 Ein großer Posten solider dauerhafter

Beige

(unter Preis),

Meter 60 und 70 Pf.,
 (regulärer Preis 90 Pf.)

**Sommer-Unter-Röcke
 mit Plissé,**

Stück M. 3,25 und 4,25 Pf.

Neuheiten in Blaudruck

gute Qualitäten, echte Farbe,
 Meter 38 bis 53 Pf.,
 in prächtigen Mustern.

Robert Bernhardt,
 Manufactur- und Modewaaren-Haus.
Dresden,
 24 Freiburger Platz 24.

Wattirleinwand,

Meter 70 Pf.,

Steifleinwand, Meter 67 Pf.,

empfeht

Karl Reichel, Zellaerstr. Nr. 37.

Zur Bleiche

übernehme ich alle Arten Garn. (Gute
 Rasenbleiche. Karl Reichel,
 Zellaerstraße Nr. 37.

Hochfeine Tafelbutter!

Eine frische Sendung von dieser so fein schmeckenden Butter ist heute von Schudersiten a. d. Ostsee per Post in Original-Kübeln zu netto 8 Pfund hier wieder eingetroffen. Ich nahm vor einigen Jahren persönlich Gelegenheit, mich von der reinlichen Zubereitung dieser Butter auf der Weide im Freien zu überzeugen u. kann die Butter ausgewogen und in Originalkübeln als etwas Ausgezeichnetes empfehlen.

F. A. Herrmann

Butter-, Landesprodukten-, Mehl- u. Gemüsehandlung
 am goldenen Löwen.

Maitrank

von frischem Waldmeister pr. Fl. 1 Mk. empfiehlt von bekannter
 Güte die Bäckerei von Fr. Illgen.

2 bis 3 Fuhren guter Dünger

sind zu verkaufen bei

T. Springsklee.

Widerstandsfähige Saatkartoffeln u. gute Speisekartoffeln
 sind in großen Posten abzugeben bei Winkler in Röhrsdorf
 bei Wilsdruff.

Eine Partie schöner Buchsbaum,

gute Sorte, ist zu verkaufen beim

Gutsbesitzer Eckoldt
 in Hühndorf.

Nur bis zum 6. Mai vollständiger

Ausverkauf blau email. Kochgeschirres
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Wilhelm Mütze, Berggasse.

Brut-Gier

von großen weißen Enten giebt noch ab das Stadtgut Nr. 260.

Echter Dr. Luhe'scher Gesundheits-Kaffee von Krause
 & Co. in Nordhausen am Harz, mit den fünf Preismedaillen
 auf dem Etiquett, ist in frischer Waare zu haben bei
 Th. Ritthausen, Wilsdruff.

Eine schöne, junge neumelkende Ziege ist zu verkaufen auf
 dem Schießhause.

**Zur Aufbewahrung aller Arten von Pelz-
 Waaren während des Sommers** empfiehlt sich
 Dresdenstraße. Albin Forke,
 Kürschner.

Gasthaus Verne.

Sonntag, den 29. April,

Bratwurstschmaus

wozu freundlichst einladet

M. Wolf.

Nur hierdurch die traurige Mittheilung, dass am 21. d. M.
 früh 6 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
 Frau verw. Schneider, sanft verschieden ist. Um stilles Bei-
 leid bitten
 Wilsdruff. die Hinterlassenen.

Der heutigen Nummer dieses Blattes ist als Bei-
 lage beigegeben: Betrachtungen über die Eisenbahn-
 projekte Dresden-Wilsdruff-Deutschenbora und Pot-
 schappel-Wilsdruff-Rossen.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.